

Abonnementpreis:

Der unparteiische — jeden Wochentag...

Verlag: Alexander Biede, Buchdrucker, Chemnitz.

Beiblätter: „Tägliches Unterhaltungsblatt“ und humoristisch illustriertes Sonntagsblatt „Lustiges Bilderbuch“.

Landes-Anzeiger

mit „Chemnitzer Stadt-Anzeiger“.

Insertionspreis:

Raum einer kleinen Kopfszeile 15 Sp.; — Restame (Spaltweite) 80 Sp. —

Expedition und Redaktion: Chemnitz, Theaterstraße Nr. 5.

Königliche Bekanntmachungen sächsischer Behörden.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts...

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts...

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts...

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts...

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts...

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts...

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts...

Telegraphische Nachrichten.

Sam 3. Januar.

Hamburg. Die aus Montevideo telegraphirte Nachricht, der Dampfer der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft...

Adig. Die Cholera ist in Algerien zum Ausbruch gekommen, am ersten Tage kamen 16 Todesfälle vor.

Athen. Für die Probenienzen aus Venedig ist die Quarantäne...

Die Vorbildung des Lehrlings.

Chemnitz, den 4. Januar.

Angewein gehäuft haben sich in letzter Zeit die Klagen aus den Kreisen der Gewerbetreibenden über die ungenügende Vorbildung der Lehrlinge.

Das gilt vom Handwerker, das gilt vom Kaufmann. Wenn die Eltern meinen, es genüge für die Lehre bei einem Handwerker...

darüber, daß man kaum einen tüchtigen Arbeiter bekommen könne. Die Eltern meinen gar zu oft, ihre Söhne müßten mindestens Kaufmann werden...

Im eigenen Interesse aller Geschäftsleute, die mit Lehrlingen arbeiten, liegt es, darauf zu achten, daß ihre Lehrlinge beim Eintritt in die Lehrzeit bereits einen entsprechenden Grad von Schulkenntnissen besitzen...

Das Regierungsjubiläum unseres Kaisers.

Das Regierungsjubiläum unseres greisen Kaisers als König von Preußen gefeiert sich in Berlin, obwohl die geplanten größeren Festlichkeiten auf Wunsch des Kaisers unterblieben...

Politische Rundschau.

Chemnitz, den 4. Januar.

Deutsches Reich. Der Kaiser hat dem Kardinalstaatssekretär Jakobini den Schwarzen Adlerorden, den Kardinalen Galimberti und...

Der Kronprinz hat am Neujahrstage dem Fürsten und der Fürstin Bismarck, dem Feldmarschall Grafen Moltke...

Die Polen-Ausweisungen sollen im preussischen Abgeordnetenhaus möglichst bald zur Sprache gebracht werden.

Nach dem gestern ausgegebenen Bulletin ist die Frau Prinzessin Wilhelmine nach einer ziemlich guten Nacht vollständig wieder...

Das Ordensfest wird in diesem Jahre bereits am 17. Januar in Berlin gefeiert werden.

Die Braunschweig. Landesztg. schreibt: Einer Mitteilung zufolge, die wir unter aller Reserve wiedergeben...

Wie nunmehr offiziell gemeldet wird, haben die Verhandlungen zwischen Deutschland und der Türkei bezüglich der künftigen Eingangsölle zu einem befriedigenden Ergebnisse geführt.

Alle Wiener Blätter verheerlichen das Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms durch Sarkastik, in welchen sie ihn als Schlichter des Friedens feiern.

Nach Ostpreußen ging von Berlin eine starke Expedition der deutschen ostpreussischen Gesellschaft mit vier Geschützen...

Frankreich. Freycinet hat heute mit mehreren politischen Persönlichkeiten Besprechungen gehabt, es scheint aber bisher unentschieden, ob er die Bildung eines neuen Kabinetts übernehmen wird.

England. Die Londoner Blätter „Times“ und „Daily Telegraph“ bringen zum 25jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms sympathische Artikel.

Spanien. Unbekannte Individuen versuchten, die Brücke von Bilboa in der Nähe des bekannten Felsenabsturzes von Despenaperros zu zerstören.

Die durch Proklamations des Kaiserthums von Japan vollzogene Einverleibung Birma's in das britische Reich findet in England die unbedingteste Zustimmung.

In Dublin hat die Einführung des neuen Oberbürgermeisters zu großen nationalen irischen Kundgebungen Anlaß gegeben.

Die durch Proklamations des Kaiserthums von Japan vollzogene Einverleibung Birma's in das britische Reich findet in England die unbedingteste Zustimmung.

Die durch Proklamations des Kaiserthums von Japan vollzogene Einverleibung Birma's in das britische Reich findet in England die unbedingteste Zustimmung.

Die durch Proklamations des Kaiserthums von Japan vollzogene Einverleibung Birma's in das britische Reich findet in England die unbedingteste Zustimmung.

Die durch Proklamations des Kaiserthums von Japan vollzogene Einverleibung Birma's in das britische Reich findet in England die unbedingteste Zustimmung.

Die durch Proklamations des Kaiserthums von Japan vollzogene Einverleibung Birma's in das britische Reich findet in England die unbedingteste Zustimmung.

Die durch Proklamations des Kaiserthums von Japan vollzogene Einverleibung Birma's in das britische Reich findet in England die unbedingteste Zustimmung.

Die durch Proklamations des Kaiserthums von Japan vollzogene Einverleibung Birma's in das britische Reich findet in England die unbedingteste Zustimmung.

Die durch Proklamations des Kaiserthums von Japan vollzogene Einverleibung Birma's in das britische Reich findet in England die unbedingteste Zustimmung.

Die durch Proklamations des Kaiserthums von Japan vollzogene Einverleibung Birma's in das britische Reich findet in England die unbedingteste Zustimmung.

Die durch Proklamations des Kaiserthums von Japan vollzogene Einverleibung Birma's in das britische Reich findet in England die unbedingteste Zustimmung.

Die durch Proklamations des Kaiserthums von Japan vollzogene Einverleibung Birma's in das britische Reich findet in England die unbedingteste Zustimmung.

Die durch Proklamations des Kaiserthums von Japan vollzogene Einverleibung Birma's in das britische Reich findet in England die unbedingteste Zustimmung.

Die durch Proklamations des Kaiserthums von Japan vollzogene Einverleibung Birma's in das britische Reich findet in England die unbedingteste Zustimmung.

Die durch Proklamations des Kaiserthums von Japan vollzogene Einverleibung Birma's in das britische Reich findet in England die unbedingteste Zustimmung.

Die durch Proklamations des Kaiserthums von Japan vollzogene Einverleibung Birma's in das britische Reich findet in England die unbedingteste Zustimmung.

Verbands-Anzeiger.
Montag, den 4. Januar.
Verein der Schuhmacher. Abends halb 9 Uhr Generalversammlung in Webers Hofhaus, äußere Johannisstr. Wendelslohn. Leitung im Union-Hotel.
Verein 108r. Versammlung.
Deutscher Privat-Beamten-Verein, Zweigverein Chemnitz. Versammlung im Union-Hotel.
Deutscher Bürgerl. Bezirksverein. Monatsversammlung im Hotel zu den vier Jahreszeiten.
Chemnitzer Arbeiterverein. Versammlung.
Dienstag, den 5. Januar.
Verein für naturgemäße Gesundheitspflege und arzneilose Heilkunde. Vortrag im Ellyum.
Verein für Jäger. Christbaumversammlungen im Biergarten.
Verein sächsischer Beamter. Abends halb 8 Uhr Christbaumversammlungen in „Stadt Mannheim“.
Militärverein Schloßchemnitz. Abends 7 Uhr Sylvestersfeier mit Christbaumverlebung.
Kittler-Invaliden-Verein. Versammlung.
Verein der Heizer und Maschinisten. Christbaumversammlungen in der „Tonhalle“.
F. F. H. Comp. Abends 8 Uhr Versammlung.

Vericht des Schlachthofes und Viehhofes zu Chemnitz.
Som 4. Januar.
Auftrieb:
123 Rinder, 235 Landschweine, 277 ung. Schweine, 98 Kälber, 121 Hammel.
Bei einem mäßigen Auftrieb gehalten ist das Rindvieh sehr gesund und lebhaft und wurde der Woch gedumt. Für I. Qualität wurden höhere Preise als vorige Woche bewilligt.
Am Schweinemarkt war der Auftrieb verhältnismäßig klein ausgefallen. Das Vieh war lebhaft und die Preise gegen die Vorwoche merklich unterdrückt.
Der Kälberauftrieb bedarf den Bedarf.
Im Hammel sind ein laugames Geschäft statt.
Preise:
Rinder: I. Qual. 60-62 M., II. Qual. 48-52 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht.
Schweine: Landschweine I. Qual. 54-56 M., II. Qual. 50-52 M. und ung. Schweine 44-46 M. für 100 Pfd. lebend Gewicht bei 40 Pfd. Kase per Stück.
Kälber: 100 Pfd. lebend Gewicht 30-32 M.
Hammel: 100 Pfd. lebend Gewicht 27-30 M., engl. Hammer bis 34 M.
Für nicht erbetene Aufendungen ist die Verlags-Expedition nicht verbindlich. Für den redactionellen Theil verantwortlich: Franz Wöhe in Chemnitz.

A. Wolter's Filiale
Kaffee-Handlung
äußere Klosterstr. 13 (Klostermühle)
empfiehlt **rohe und geröstete Kaffee's** in 26 Sorten und allen Preislagen, sowie
Zucker
in Primo-Qualitäten zu billigen Preisen.
Himbeermarmelade
zum Pfannkuchen **L. Kretschmar**, in Klosterstr. 8.

Firma: Ed. Loeflund in Stuttgart.
12 Medaillen und Diplome.
Loeflund's ächtes
Malz-Extract
bewährtes diätetisches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh, Asthma, Brust- und Halsleiden, auch für Kinder vielfach ärztlich empfohlen. In 1/2 und 1/4 Flaschen.
Loeflund's Malz-Extract-Bonbons
die beliebtesten, sehr wirksamen Hustenbonbons zu 20 und 40 Pfg. pro Packet. In allen Apotheken in Originalpackung zu haben.

Strickmaschinen-Fabrik
Sander & Graff, Chemnitz, Zwickauerstr. 81
empfiehlt
in allen Nummern von 16-110 cm Nadelraum Strumpf- und Fuss-Strickmaschinen, Längen- und Ränder-Strickmaschinen mit Vorrichtung zu 1 und 1 Waare, mit und ohne Ringelapparat. Anlernung in der Fabrik gratis. Billigste Preise bei bester Ausführung und Garantie.

Heimchen.
Gedichte von **Anton Ohorn.**
Leipzig, im Verlag von Ernst Reil's Nachf.
Preis: elegant gebunden, mit Goldschnitt, 4 M., Preis auf Lager bei **Josef Keller,** Buchhandlung und Leihbibliothek, Zwingerstraße 9.

Blooker's holländ. Cacao
mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, ist überall vorräthig. J. & C. BLOOKER, Amsterdam.

Verein für naturgemäße Gesundheitspflege u. arzneilose Heilkunde
(Gegründet 1884).

Dienstag, den 5. Januar, Abends Punkt 8 Uhr im Saale des Ellyums Vortrag des Vorsitzenden mit Demonstrationen über:
1. **Der Verdauungsapparat des Menschen, Magenkatarrh.**
Die hohe Wichtigkeit des zu behandelnden Stoffes, sowie das gründliche Wissen des sprachgewandten Redners stellen einen vielversprechenden Vortrag in Aussicht.
Das renommierte Geschäft des Herrn Jäger, hier, wird die Bedienung im Saale ausgestellt halten, um dadurch den Mitgliedern Gelegenheit zu Einkäufen gegen ermäßigte Preise zu bieten. Gäfte erhalten, soweit der Vorrath reicht, ein Freizeutempel des „Vollkorn“, Organ des Central-Vereins der Vereine für Naturheilkunde. Entree für Gäfte 20 Pf.
E. Winter, Stellvert. Vors.

Verein der Heizer und Maschinisten.
Dienstag, den 5. Januar, Abends 8 Uhr
Christbaum-Familienabend in d. Tonhalle.

Visitenkarten
fertigt schnell und billig
Buchdruckerei von Alexander Wiede
Chemnitz, Theaterstrasse.

Gesucht
per 1. Juli in unmittelbarer Nähe der Bachgasse ein Familienlokal, bestehend aus 3 Stuben, Vorraum und Küche. Offerten mit Preisangabe unter N. N. 300 in die Exp. b. Bl.

Göthegarten, Göthestrasse
sind eine Wohnung f. 260 M. und Geschäftlocalitäten für 720 M. vom 1. April ab zu vermieten.
Näheres bei **Rechtsanwalt Plant.**

Das schöne sonnige Parterre
des Hauses Nr. 49 der Zschopauerstr., zu Wohnungszwecken als auch zu Contorzwecken gleich gut passend, ist sofort oder später zu vermieten.
Näheres daselbst 1. Etage.

Stallung zu 2 od. 4 Pferden
nebst Futterboden, großer Hofraum und eine Wohnung sind zu vermieten.
Wichtig sind noch eine Westflur mit Niederlage, ein geräumiger Bodenraum, sowie eine Kuchenniederlage, in welcher das Geschäft schon seit ca. 12 Jahren flott betrieben wird, wegen Aufgabe desselben preiswerth zu vermieten.
Auf Wunsch getheilt oder zusammen. Näheres **Wismarsstraße 12.**

1. April 1886
ist Zschopauerstr. Nr. 91 die **II. Etage** und Zschopauerstr. Nr. 95 die **III. Etage** zu vermieten.
Joh. Bielenberg, Zschopauerstr. Nr. 99.
Wohnung
auf der Köpferstr., nahe dem Landgericht, zu vermieten, 5 Zimmer nebst Bad, Veranda, Garten. Offerten beliebig. Näheres **Kaffbergstraße 4, II.**

In der Etage ist eine gut möbl. **Wohn- und Schlafstube** vorzuziehen mit sep. Eingang, pass. für 2-4 Herren (sof. u. verm. **Geirichmarkt 8.**)
Eine erhöhte **Parterre-Wohnung** ist zum Preise von 350 Mark sofort zu vermieten. Näheres sagt die Expedition b. Bl.

Ein freundl. Logis
im Nr. 6. 230 Mark wird von einem ruhigen Beamten bis 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter N. O. 299 a. b. Exp. b. Bl. erb.

Hertzliche Bitte des 2. Frauenvereins.

Das liebe Weihnachtsfest ist vorüber und da es nun einmal unsere Aufgabe ist, armen, alten bedürftigen Frauen und Kindern, wo die Mütter oder Eltern in Noth gerathen und denen es nicht vergönnt war, ihren Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten, so wollen wir es, wie schon viele Jahre, auch diesmal noch nachträglich thun. Da es aber unsere Kräfte übersteigt, allein so Vieles zu vollbringen, bitten wir alle unsere Gönner und Freunde recht herzlich, uns dabei glühend unterstützen zu wollen, um das begonnene gute Werk auch vollenden zu können.
Auch die kleinste Gabe nimmt mit tiefgefühltem Dank entgegen **der Vorstand des 2. Frauenvereins.**
Frau **Christiane Vogelsang**, Spitzgasse 9, Frau **Emma Zopf**, Gartenstraße 8, Frau **Marie Sey**, äußere Klosterstraße 20, Frau **Bertha Meyer**, Linienstraße 14, Frau **Amalie Drechsler**, Königl. Gewerkschule, Frau **Wilhelmine Bern. Escher**, Henningstr. 8, und **Emilie verw. Dittrich**, Vorsitzende, Rudolfsstraße 8, Pl.

Hedwig-Bad.
Die Bades-Anstalt wird **Freitag, den 8. Januar** wieder geöffnet.
Abonnements-Karten vom Jahre 1885 gelten bis Ende Januar dieses Jahres.

Chemnitzer Sarg-Magazin
liefert die billigsten Holz- und Metall-Särge.
46, Reibbahnstraße 46. **Julius Krumbiegel.**

Brennholz
(gepalten)
1 Meter 10 Mark,
1/2 5
Liefert franco Haus die Bezirke: **ankalt Altchemnitz.**
Jeden Abend von 6 Uhr an **frische, pikant geräucherter neue Vollheringe** empf. **J. F. Wanke,** Augustusbrgrstr. 2.

Für Fleischer!
Eine gut eingerichtete Fleischerei, wozüglich auch mit Schinderei, ist zu verpachten oder zu verkaufen. Zu erfragen im **Schhof Oberlichtenau.**

Ein fettes Pferd
zum Schlachten, ist zu verkaufen im **Schhof Oberlichtenau.**

Correspondant
des langues française, anglaise, allemande, hollandaise, espagnole, russe, portugaise, italienne, danoise, suédoise et hongroise cherche placement. Prière de s'adresser sub **P. P. 398** à l'expédition de ce journal.

Ein junger kräftiger **Schloffer** sucht baldmöglichst Stellung, in der ihm Gelegenheit geboten ist, sich weiter auszubilden zu können. Offerten werden unter C. D. 19 in die Expedition des Bl. erbeten.

Gesucht als angehende **Stadtreisender** ein j. Mann (auch Nichtkaufm.) mit bescheid. Anspr. Event. keine Caution erforderlich. Offerten sub **H. V. 99** an die Exped. des Bl.

Ein an **Hobel-, Stoß- und Bohr-Maschinen** erfahrener Mann (35 Jahre alt), sucht baldigst Arbeit.
Zu erfahren in d. Exp. b. Bl.

Für ein **10jähriges fränkisches Mädchen** wird ein etwas älteres, musikalisch gebildetes Fräulein aus anständiger Familie als **Gesellschafterin** gesucht. Offert. mit Angabe näherer Verhältnisse wolle man unter **H. V. 300** an die Exp. des Bl. richten.

Achtung!
Verloren wurde Sonnabend Abend von einem Bekräft ein kleines **Fleisch-Weibchen**. Gegen Belohnung abzugeben **innere Hochländerstr. 2.**

Goldene Kette mit Kreuz v. Sonnenstr. bis **Fladerer's Gasthaus** verloron word. Abz. geg. gute Belohn. **Zschopauerstr. 111, 4 St.**

Stadt-Theater.
Dienstag (27. Abomm.-Vorh.) **Novität! Zum 3. Male.**
Der Bureokrat.
Aufspiel in 4 Acten von G. v. Roser.
Mittwoch Nachm. 3 Uhr bei ermäßigten Preisen zum vorletzten Male:
Märchenkönig und sein Wunderreich.
Großes Weihnachtsmärchen. **7 Uhr** (28. Abomm.-Vorh.)
Fra Diavolo
oder: Das Gasthaus in Terracina. Komische Oper in 3 Acten.
NB. Das hochgeehrte Publikum wird zu zahlreicher Theilnahme an dem beginnenden 4. Abomm.-ment ergebenst eingeladen.

Thalia-Theater.
Mittwoch, den 6. Januar:
Der Königsleutnant.
Aufspiel in 4 Acten.

Unser jetziges Chemnitzer Infanterie-Regiment im deutsch-französischen Kriege.

Kriegsbilder aus dem Feldzuge von 1870/71.

— Nachtzug. — (Nachdruck verboten.)

Eine sehr große Freude ward den in Frankreich verbliebenen sächsischen Truppen Ende September dadurch bereitet, daß ihr geliebter König Johann sie fern von der Heimath besuchte...

Am 22. September traf in Rocroy Oberstleutnant Schumann, welcher seitler in Vertretung das Regiment geführt hatte, ein und übernahm gleichzeitig das Commando des Bataillons und der Festung...

Am 21. October passirte das Bataillon Vormittags Metzereis vor dem neuen Commandanten der Festung vorbeimarschirend und hatte Quartiere in Sedan; die 3. und 4. Compagnie lag in Donchery...

zu erneuern. Der Weitermarsch vollzog sich ohne nennenswerthe Begebenheiten.

Am 28. October passirte das Regiment unter freudigem Durrahl um 9 1/2 Uhr die neue deutsche Grenze von St. Marie aux Mines, dem Orte, wo es die Feuerkugel erhielt und zum ersten Male den Franzosen gegenüber stand...

Am 31. October war das 1. Bataillon auf dem Marsche nach Et. Kwohl, von wo aus die Befestigung mit der Bahn stattfinden sollte. Unterwegs nahm der Brigadier Generalmajor von Leonhardt Gelegenheit, sich in einer Ansprache vom Bataillon zu verabschieden...

Am 2. November Mittags langte man in der ersten sächsischen Stadt, in Leipzig, an. Dort erhielt die Mannschaft vom Bezirks-Comitee Kaffee, Brot und Cigarren, während das Officierscorps gespeist wurde...

Dort wurden die aus dem Kriege heimkehrenden Landleute von den Bürgerbrüdern, der Feuerwehr und einem zahlreichen Publikum freudig und feierlich empfangen, mit Ansprachen begrüßt und sodann in ihre Quartiere geleitet...

Von dort aus begann unter Voraustritt eines stattlichen Reiterregiments der Einzug in die festlich geschmückte alte Sachsenstadt. Thüringern, Blumen- und Flaggenhymnen, sowie ein prachtvoller Triumphbogen begeisterten die via triumphalis...

besetzt mit Schaulustigen; es hatten dort Platz genommen die Spitzen der Behörden, ein reicher Kranz von Festjungfrauen, die verwundeten Officiere, Unterofficiere und Mannschaften des Regiments...

Nach einer herzlichen und schwungvollen Begrüßungs-Ansprache seitens des Bürgermeisters Lothar Streit und dankender Erwiderung des geehrten Obersten von Esterlein, sowie des Oberstleutnants Schumann wurden durch die reizenden Festjungfrauen die Festbesucher des Regiments mit Vorbeerkranzen geschmückt...

Am Abend war die Stadt glänzend illuminiert. Obwohl am nächsten Tage bereits die Demobilisationsarbeiten zunächst mit der Entlassung der Reservisten und der Herbeiführung der Dienstpflichtigen begann, so ließ es sich doch die Stadt Jwidaun nicht nehmen...

Damit seien die Erinnerungen an dem für die deutschen Waffen so glorreichen Kriege von 1870/71 geschlossen und denselben nur noch ein herzliches trennamerabachschafflicher Gruß hinzugefügt...

Spiritistische Schelmenstreiche

Auf einen Schelm gedulden sich anderthalb.

Humoreske von Otto Wrenzl.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„O doch!“ widersprach Krim. „Denn bei der Baronin kommt jedesfalls die Rede auf mich.“ „Dann haben wir uns noch nicht gesehen“ warf Lothar ein...

Das Elend.

Pariser Sittenbild von Emile Zola. Deutsch von K. Gebin.

Der Januar war hart. Weder Arbeit noch Brod, kein Feuer im Hause. Morifseaus sind fast umgelommen vor bitterer Noth. Die Frau ist Waisin, der Mann Morier. Sie wohnen im Bezirk Batignolles, in einem dunklen Hause der Straße Cardinet...

Das Kind ist schwächlich, jede Kleinigkeit wirft es um. Weist es in die Schule und strengt sich an, um Alles auf einmal zu lernen, so kommt es krank nach Hause. Uebrigens sehr intelligent, ein zu nettes Büchschän, das Gespräche führen konnte, die weit über sein Alter waren.

An den Tagen, wo seine Eltern ihm nichts zu essen geben konnten, heulen sie wie Thiere. Um so mehr, da in diesem Hause die Kinder hinstarben wie Fliegen; es ist so ungesund.

Das Eis auf den Straßen wird losgehoben. Der Vater hat sogar Verdienst gefunden; er macht mit einer Hade die Gassen frei und bringt Abends vierzig Sous nach Hause. Bis die Bauten wieder aufgenommen werden ist das immer etwas gegen das Verhungern.

Als der Mann aber eines Abends heim kommt, findet er Carol zu Bette. Die Mutter weiß nicht, was ihm fehlt. Sie hatte ihn nach Courvoisier zur Tante geschickt, um anzufragen, ob sich nicht unter ihrem Tadelbaum eine Zude finde, wärmer als sein Leinwandstüffel, in dem er vor Frost zitterte. Die Tante hatte aber nur alte Männer-Paletots, die ihm viel zu groß waren, und der Kleine ist aber und über schauernd zurückgekommen, wie demüthigt, als hätte er getrunken. Jetzt liegt er mit rothem Kopf auf dem Kissen, schwächt Anfinn, meint Ball zu spielen und singt.

Die Mutter hat einen Luchsfellen vor das Fenster gehängt, um eine zerkochene Scheide zuzustopfen; über denselben sind nur zwei Schelben frei geblieben, durch welche das kalte Grau des Himmels hereinströmt. Das Elend hat die Kommode angeleert, alles Weiszeug ist im Verkauf. Um Brod zu beschaffen, wurden eines Abends der Tisch und zwei Stühle verkauft. Carol versteckte auf dem Fußboden zu schlafen; seit er krank ist, hat man ihm das Bett überlassen, wo er schlecht genug liegt, denn eine Handvoll Wolle nach der anderen ist aus der Matratze zu einer Tüchlein gewandert, welche zehn Sous für das Pfand Welle jagt. Jetzt schlafen Vater und Mutter in einem Winkel auf einem Strohsack, den Hunde verschmähen würden.

Was hat doch der arme Schelm, daß er sich so herumwirft? Vielleicht ist er von einem Thiere gebissen worden oder jemand hat ihm etwas Schädliches zu trinken gegeben. Eine Nachbarin, Frau Bonnet, ist gekommen, hat den Kleinen beschnüffelt und erklärt, es sei das kalte Fieber. Sie kennt sich darin aus, denn ihr Mann ist an dieser Krankheit gestorben. Die Mutter weint und schließt ihren Carol in die Arme. Der Vater fügt hinzu wie ein Herrlicher und läuft nach einem Arzte. Er bringt auch einen mit, einen Lungen mit dem besten Gesicht, der den Rücken des Kindes bespucht, ihm auf die Brust klopfet und sein Wort spricht. Dann muß Frau Bonnet aus ihrer Stube einen Weistift und Papier hervorholen, damit er sein Rezept schreiben kann. Als er fertig ist, kramt wie bisher, fährt ihm die Mutter in ihrer Angst nach und sagt mit erschütterter Stimme: „Was fehlt ihm?“

„Erkrankungsfieber“, antwortete er in knappen Ton, ohne etwas Besorgnis als die Frage: „Sind Sie bei der Armencommission eingetragener?“

„Nein, Herr Doctor. Lezten Sommer waren wir noch gut daran. Der Winter hat uns umgebracht.“

„Um so schlimmer! Um so schlimmer!“

Und er geht, mit dem Versprechen, wiederkommen. Frau Bonnet dergt zwanzig Sous für die Apotheke. Für die drei; Sous Morifseaus werden Suppe ein Licht und Steinlofen eingekauft. Die erste Nacht verläuft gut. Es wurde geheilt; der Kranke hat aufgehört zu schwachen, als schlüßert ihn die starke Hitze des Zimmers ein. Seine kleinen Hände glühen. Die Eltern beruhigen sich, als sie ihn so vom Fieber vernichtet sehen. Am nächsten Morgen stehen sie schlaflos da, abermals von eisiger Angst ergriffen, denn der Arzt schüttelt mit dem Kopfe und blüht mit der Wene eines Menschen auf das Bett, der keine Hoffnung mehr zu geben hat.

Während der nächsten fünf Tage ändert sich nichts. Carol schlüßt, den Kopf tief in das Kissen gedrückt. Das Elend haucht härter durch die Kammer, es scheint zugleich mit dem Winde durch die Spalten des Daches und der Fenster einzudringen. Am zweiten Abend wurde das letzte Heinde der Mutter verkauft; am dritten mußten wieder einige Hand voll Wolle unter dem Kranken hervorgezogen werden, um Arznei holen zu können. Dann hat es an Allem gefehlt, es war durchaus nichts mehr vorhanden.

Morifseaus hat noch immer Eis auf; seine vierzig Sous reichen aber nicht aus. Da Fortdauer dieser strengen Kälte seinen Carol tödten kann, wünscht er Thauwetter herbei und fürchtet es zugleich. Weht er zur Arbeit, so ist es ihm lieb, die Straßen nach weiß zu sehen; dann denkt er an den Kleinen, der dort oben im Todeskampfe liegt, und sehnt sich glühend nach einem Sonnenstrahl, einem Frühlingshauch, den Schnee zu schmelzen. Wären sie wenigstens bei der Armencommission eingeschrieben, dann hätte man den Arzt und die Medicinen umsonst. Die Mutter war auf der Bürgermeisterei, man gab ihr aber zur Antwort, es kämen zu viele Anforderungen, sie müßte warten. Doch bekam sie einige Brotbilletts; eine wohlthätige Dame schenkte ihr einen Thaler. Nachher fing das Elend wieder an.

Am fünften Tage bringt Morifseaus sein letztes vierzig Sousstück nach Hause; das Thauwetter ist da, man hat ihn abgedankt. Nun ist es aus. Der Ofen heizt nicht, es fehlt an Brot, die Recepte werden nicht mehr in die Apotheke gebracht. Vater und Mutter klappern vor Frost in dem schwarzen, von Fester Feuchtigkeit unfaulenden Zimmer; der Kleine röhrt. Frau Bonnet kommt nicht mehr, weil sie gefühllos ist und es ihr zu weh thut. Jeder im Hause besetzte sich, an dieser Thüre vorbeizukommen. Inzwischen dreht die Mutter in Thränen aus, wirft sich über das Bett, läßt das Kind, als hoffte sie, ihm zu helfen, es zu heilen. Der Vater steht wie hilflos im Thürendraum am Fenster, hebt das alte Tuch auf und sieht zu, wie das Eis aufthaut, wie das Wasser in schweren Tropfen von den Dächern fällt und die Straße schwärzt. Vielleicht ist das gut für Carol.

Eines Morgens erklärt der Arzt, er würde nicht mehr kommen. Das Kind ist aufgehoben.

„Das feuchte Wetter giebt ihm den Rest“, sagte er bei. Da hebt Morifseaus seine Faust gegen den Himmel auf. Bringt denn jedes Wetter die armen Leute um! Was ist froh, war das nicht gut; jetzt thaut es und es ist noch schlimmer. Wenn es seiner Frau recht wäre, wüßte man einen Schöffel Kohlen anzuhäufen, dann gingen alle Dreie zusammen. Das wäre schneller gemacht.

Die Mutter war aber noch einmal auf die Bürgermeisterei gegangen; man hat ihr versprochen, Hülfe zu schicken und man wartete. Welch ein schauerlicher Tag! Schwarz und kalt fällt es von der Decke nieder; in der einen Ecke regnet es, sie haben dort eine Schüssel hingestellt, um die Tropfen aufzufangen. Seit gestern haben sie nichts mehr zu essen; das Kind trank nur eine Tasse Thee, welche die Hausmutterin hinausbrotzte. Der Vater sitzt am Tisch, den Kopf zwischen den Händen, gedankenlos, mit saulenden Ohren. Bei jedem Schritte draußen fährt die Mutter an die Thüre und plant, es sei endlich die versprochene Hülfe. Als es 6 Uhr schlägt, ist noch Niemand gekommen. Die Dämmerung fällt ein, andurchsichtig, langsam und düster gleich einer Agonie.

Und plötzlich als es Nacht wird, sammelt Carol abgedrochene Worte:

„Mama — — Mama — —“

Die Mutter wöhrt sich, ein fieberhafter Hauch berührt ihr Gesicht. Dann hört sie nichts mehr; unendlich untergehbet sie den zurückgekehrten Kopf, den festgeworbenen Hals des Kindes. Wucher sich, stehend ruft sie: „Nicht! nur schnell Nicht! — Mein Carol, sprich mit mir!“

Es ist kein Licht mehr vorhanden. In ihrer Hoff Streichhölzer anzuhäufen, zerbrechen sie ihr zwischen den Fingern. Dann beschließt sie die Hände, das Gesicht des Kindes und stellt einen Schmelz an: „O Gott! Er ist todt! — Oder doch Morifseaus, er ist todt!“ Der Vater hebt den Kopf, die Finsterniß macht ihn blind.

„Nun! Was weiter? er ist todt — — um so besser.“ Als Frau Bonnet die Mutter schluchzen hört, entschließt sie sich mit ihrer Lampe herüber zu kommen. Und während die beiden Frauen den Kleinen zurecht machen, Kopf es: Die Hülfe kommt, sein Francis, Willette für Brot und Fleisch. Morifseaus lacht wie ein Wüßhändler und sagt, daß man bei der Armencommission immer den Abfuhrzug verlaune.

„Ach! Diese arme kleine Kinderleiche, so abgemagert, leicht wie eine Feder. Hätte man einen erfrorenen, von der Straße auf-gelassenen Sperling auf das Bett gelegt, so wäre es kein größeres Häufchen gewesen.“

Frau Bonnet, die nun wieder sehr zuvorkommend ist, hat eben erklärt, das Kind würde nicht wieder lebendig werden, wenn man auch noch so lange neben ihm saßete, und sie erbotet sich, das Brot und das Fleisch zu holen, indem sie beifügt, daß sie auch Nicht mitbringen würde. Man läßt sie gewähren. Sie kommt zurück, deckt den Tisch und trägt die noch ganz heißen Würste auf. Und die ausgehungerten Morifseaus essen gierig neben Carol, dessen kleines weiches Gesicht aus dem Schatten austauch. Der Ofen glüht, es ist jetzt heftig. Von Zeit zu Zeit fallen sich die Augen der Mutter; große Thränen benehnen ihr Wot. Wie schon warm könnte Carol es jetzt haben, wie gern würde er eine Würstchen essen!

reins. einmal. Kinder. es nicht. erziehen, so nachträglich es zu voll- herzig, mense gute. entgegen. in. in Soose, 20, Fran. ersehler, Herweg, 8, 8, Pl. azin. Särge. Regel. des Buch. heilung von. Kindern. Jugend. in in deutscher und franzt. London, N. E. 10 Pl., Brief. musik. Stunden des nach länge. treu. jahren. dies Leben. erkannt mit. Schein. an Jan. 1886. an Hinter. em Leiden. Januar in. Vater und. rowsky, Artillerie. Sattler. ein kleines. bei Weiden- 1886. h und Fran. theater. (Bach.) 3. Male. ukrat. m. v. Morier. 3 Uhr. Preisen. n und. reich. theater. entenant. Veten. gant.

Liebsten ein Quartier mit Garten! Doch wenn wir zusammenziehen...

„Freunde sind sich Aufrichtigkeit schuldig. Du meckst wahr- scheinlich selbst nicht, welche Metamorphose mit Dir vorgegangen...

„Aber ich bitte!“ Die Worte Lantens verhallen in's Meer, denn Hof hatte im Ru die Thür hinter sich...

Die Baronin Thilau trat unbehobenen Schrittes aus einem Nebenzimmer ihrer Wohnung in das Gemach, wo sie gewöhnlich Besuche empfing...

„Ich möchte aber,“ nahm die Baronin wieder das Wort, „doch zum Arzt schicken. Meinst Du nicht, Gertha?“

Die Baronin machte verwunderte Augen. „Ja?“ „Du bist ja so himmelstark,“ schmeichelte die Enkelin...

„Ohne Empfindlichkeit erwiderte Gertha: „Immer heißt es, wenn ich etwas sage, „Kind.“

Die Enkelin nickte. „Aus Stolz sucht sie zu verbergen, wie nahe es ihr geht, daß er sie aufgegeben...

„Selbst, daß Du's nicht ahnst!“ sagte Gertha. „Sie grämt sich um Achim!“

„Hier wurde Gertha etwas gereizt. „Großmama, wenn er ihr verloren bleibt, wird ihr das Herz brechen.“

„Ja, mein Kind, damit Du von Deinem Wohn zurückkommst, will ich etwas mittheilen, was ich sonst nicht thäte, da die hohe Lezere, die uns ein neues Dasein erschlossen...

„Fräulein Thilau sauchte gezwungen: „Da irrst Du Dich vollständig.“

„Fräulein Thilau sauchte gezwungen: „Da irrst Du Dich vollständig.“

„Fräulein Thilau sauchte gezwungen: „Da irrst Du Dich vollständig.“

„Fräulein Thilau sauchte gezwungen: „Da irrst Du Dich vollständig.“

„Fräulein Thilau sauchte gezwungen: „Da irrst Du Dich vollständig.“

„Fräulein Thilau sauchte gezwungen: „Da irrst Du Dich vollständig.“

„Fräulein Thilau sauchte gezwungen: „Da irrst Du Dich vollständig.“

„Fräulein Thilau sauchte gezwungen: „Da irrst Du Dich vollständig.“

„Fräulein Thilau sauchte gezwungen: „Da irrst Du Dich vollständig.“

„Fräulein Thilau sauchte gezwungen: „Da irrst Du Dich vollständig.“

Das junge Mädchen zuckte auf. „Das behaupten die Geister...“

„Erlaube Dir nicht die geringste unziemliche Bemerkung!“ warnte die Baronin. „Du weißt, in diesem Punkte verhalte ich mich.“

„Aber einen Schluß,“ sagte Gertha bescheiden. „darf ich wohl aus Deiner Mittheilung ziehen, liebe Großmama?“

„Ich werde es in Gegenwart eines der Herren Jöllner erklären. Sobald sich Vater oder Sohn wieder bei Dir zu schaffen macht...“

„Ich denke an einen Mann, der weit von hier ist. Er war gut und stark, er hätte nicht gebauet, daß Dich der Spiritismus gefangen nahm.“

„Länger blieb Gertha den Kusschluß nicht schuldig. „Dein früherer Liebhaber, Graf Lothar — Graf Hof!“ verbesserte sie sich rasch.“

„Da lautet's!“ rief das Mädchen. „Schicksal, laß es den alten oder jungen Jöllner sein!“

„Ich wog' es doch!“ nahm sie sich vor. „Wiegen oder drehen! Ich ich Jrenen: die Schmach angethan sehe, den bezauberten, niedrigen Menschen —“

„Meine theure gnädige Frau!“ Es war kein Einwand mehr, Gertha stieß einen unterdrückten Schrei aus, ihre Hand fuhr nach dem Herzen.

„Mein Kind, damit Du von Deinem Wohn zurückkommst, will ich etwas mittheilen, was ich sonst nicht thäte, da die hohe Lezere, die uns ein neues Dasein erschlossen, leider bei Dir keinen Eingang findet.“

„Mein Kind, damit Du von Deinem Wohn zurückkommst, will ich etwas mittheilen, was ich sonst nicht thäte, da die hohe Lezere, die uns ein neues Dasein erschlossen, leider bei Dir keinen Eingang findet.“

„Mein Kind, damit Du von Deinem Wohn zurückkommst, will ich etwas mittheilen, was ich sonst nicht thäte, da die hohe Lezere, die uns ein neues Dasein erschlossen, leider bei Dir keinen Eingang findet.“

„Mein Kind, damit Du von Deinem Wohn zurückkommst, will ich etwas mittheilen, was ich sonst nicht thäte, da die hohe Lezere, die uns ein neues Dasein erschlossen, leider bei Dir keinen Eingang findet.“

„Mein Kind, damit Du von Deinem Wohn zurückkommst, will ich etwas mittheilen, was ich sonst nicht thäte, da die hohe Lezere, die uns ein neues Dasein erschlossen, leider bei Dir keinen Eingang findet.“

„Mein Kind, damit Du von Deinem Wohn zurückkommst, will ich etwas mittheilen, was ich sonst nicht thäte, da die hohe Lezere, die uns ein neues Dasein erschlossen, leider bei Dir keinen Eingang findet.“

„Mein Kind, damit Du von Deinem Wohn zurückkommst, will ich etwas mittheilen, was ich sonst nicht thäte, da die hohe Lezere, die uns ein neues Dasein erschlossen, leider bei Dir keinen Eingang findet.“

„Mein Kind, damit Du von Deinem Wohn zurückkommst, will ich etwas mittheilen, was ich sonst nicht thäte, da die hohe Lezere, die uns ein neues Dasein erschlossen, leider bei Dir keinen Eingang findet.“

„Mein Kind, damit Du von Deinem Wohn zurückkommst, will ich etwas mittheilen, was ich sonst nicht thäte, da die hohe Lezere, die uns ein neues Dasein erschlossen, leider bei Dir keinen Eingang findet.“

„Mein Kind, damit Du von Deinem Wohn zurückkommst, will ich etwas mittheilen, was ich sonst nicht thäte, da die hohe Lezere, die uns ein neues Dasein erschlossen, leider bei Dir keinen Eingang findet.“

„Mein Kind, damit Du von Deinem Wohn zurückkommst, will ich etwas mittheilen, was ich sonst nicht thäte, da die hohe Lezere, die uns ein neues Dasein erschlossen, leider bei Dir keinen Eingang findet.“

„Mein Kind, damit Du von Deinem Wohn zurückkommst, will ich etwas mittheilen, was ich sonst nicht thäte, da die hohe Lezere, die uns ein neues Dasein erschlossen, leider bei Dir keinen Eingang findet.“

„Mein Kind, damit Du von Deinem Wohn zurückkommst, will ich etwas mittheilen, was ich sonst nicht thäte, da die hohe Lezere, die uns ein neues Dasein erschlossen, leider bei Dir keinen Eingang findet.“

„Wer sie mir eingelöst? Der Thunichtgut, dem ich Ihr liebes Haus geöffnet, der abscheuliche Banker!“

„Hat Ihnen geschrieben?“ muthmaßte sie unter neuen Wolken- schatten, die über ihre Stirn flogen, allein durch den Grafen sogleich gestreut wurden; denn Hof erklärte:

„Rein eben nicht! Seit geraumer Zeit keine Silbe von Ihrem Ergehen trug meiner bringendsten Bitten. Ich wußte nicht, was ich daraus machen sollte, nun, und da bin ich! Aber er mag sich freuen, wenn ich ihn sehe! Doch wo ist Fräulein Irene?“

„Irene,“ gestand die Großmutter, „ist heute ein wenig leidend.“

„Krank?“ „Sie liegt auf dem Sofa. Geh, Gertha, frage, ob sie sich zeigen kann!“

„Sie erzählten mich!“ heugelte Hof. „Er hätte sich unnütz gemacht? Denn nur seine Schuld kann es sein, wenn er Ihre Kunst verlor.“

„So weit ist es nicht gekommen!“ fiel die Dame ein. „Also er fand keine Gegenliebe, und deshalb —“

„Warum, Herr Graf?“ fragte Gertha unbefangen. „In Großmama's Augen bin ich doch immer das Kind, wie damals.“

„Nur ein Beweis, wie lieb Sie die Großmama hat!“ sagte er und schreie sich wieder der älteren Baroness zu: „Aber, beste Irene, Sie bringen mir ein Opfer, Sie sind nicht wohl!“

„Nichts Schöneres als zur Stunde!“ behauptete er. „Wo haben Sie schmeicheln gelernt?“ fragte Irene, ein wenig befremdet.

„Ich schmeichle nicht,“ versicherte er; „denn schöner als Kunst und Natur und alles auf Erden ist der Blick in die Augen der Menschen, die man liebt!“

„Wie? —“ erkundigte sich Hof geschwind. „Die Befragte sah ihn an: „Wissen Sie, was Spiritismus ist?“

„Gertha!“ rief die Baronin vorwurfsvoll. „Hof ergriff die Gelegenheit, auf die er nur gewartet, lebhaft: „Sie finden die Frage sonderbar, Baronin, weil jeder gebildete Mensch das wissen muß?“

„Himmel!“ bedachte Gertha zusammen, daß ihr die Stimme halb erstickte.

„Himmel!“ bedachte Gertha zusammen, daß ihr die Stimme halb erstickte.

„Himmel!“ bedachte Gertha zusammen, daß ihr die Stimme halb erstickte.

„Himmel!“ bedachte Gertha zusammen, daß ihr die Stimme halb erstickte.

„Himmel!“ bedachte Gertha zusammen, daß ihr die Stimme halb erstickte.

„Himmel!“ bedachte Gertha zusammen, daß ihr die Stimme halb erstickte.

„Himmel!“ bedachte Gertha zusammen, daß ihr die Stimme halb erstickte.

„Himmel!“ bedachte Gertha zusammen, daß ihr die Stimme halb erstickte.

„Himmel!“ bedachte Gertha zusammen, daß ihr die Stimme halb erstickte.

Aus Kunst und Leben.

Anton Rubinkeln ist von Dresden wo er nur ganz kurze Zeit ruhte, wieder nach Petersburg abgereist, wo er vorläufig zwei Monate der nöthigen Erholung wegen zu bleiben gedenkt.

Herr Matkowsky ist aus Italien in Dresden eingetroffen, frisch, munter, mit gesundem Organ und wird sogleich wieder das lange durch seine Abwesenheit geschädigte Repertoire auffrischen.

Am Hoftheater in Dresden da wird außer den regel mäßigen Vorstellungen des Herrn Friedrich Hanse und Frau Hedwig Wiemann Raabe, die in den nächsten Monaten auftreten, dem Benehmen nach noch ein dritter, Herr Adolf Klein, ein sehr talentvoller Charakter- spieler, welcher früher in Leipzig, Berlin und Rußland mit bestem Erfolge wirkte und zu Ansehen gelangte, im Februar gastiren und zwar auf Engagement.

Marcella Sembrich verläßt nächstens Dresden. Sie giebt in Berlin in den nächsten Tagen unter Mitwirkung der Rom- sädtischen Capelle ihr erstes großes Concert.

Moliere's Tartuffe. Ueber den Namen des Tartuffe von Moliere hat man folgende Anekdote. Moliere hatte dieses Lust- spiel kirchlich vollendet und wußte immer noch nicht, wie er seinen Heuchler nennen sollte. Eines Tages traf er bei dem päpstlichen Nuntius mit zwei italienischen Geistlichen zusammen, die mit ihren gefalteten Händen, ihrem schielenden und gesenkten Blick, ihrem lauten Ansehen und ihrem gezwungenen Lächeln das getrene Ebenbild seines Heuchlers darstellten. Zufällig wurden, während er da war, Trüffel nach Hause angeboten. So wie er von Trüffeln hörte, brach der eine dieser frommen Herren das bisher beobachtete andächtige Stillschweigen, suchte mit der Reime eines Heiligen die schärfsten aus und rief aus Italienisch: „Tartuffoli, Tartuffoli, Signor Nuncio!“ Moliere be- schloß sogleich, seinem Heuchler den Namen „Tartuffe“ zu geben.

Brennende Kinder auf der Bühne. Wie man aus Weimar schreibt, gelangte dort im großherzoglichen Hoftheater vor Kurzem ein Weihnachtsmädchen zur ersten Ausführung. Am Schluß der Vorstellung drängten die zahlreichsten in dem Stücke be- schäftigten Kinder, dem strengen Verbot entgegen, aus dem lebenden Hübe im Hintergrund heraus, um die ihnen zugeworfenen Zunder- dälten aufzuheben. Dabei gerieth das Wattecostüm zweier Knaben an den Lichtern des Weihnachtsbaumes in Brand. Gränzigst liefen die Knaben umher und gefährdeten dadurch auch die übrigen Kinder. Zwei Schauspieler sprangen hinzu, warfen die brennenden Kinder nieder und erstickten die Flammen, und durch die in Eile gelehten Spritzen wurde in kurzer Zeit auch die Gefahr eines Theaterbrandes dann gänzlich beseitigt. Die Räumung des Theaters seitens des Publikums geschah ohne Unfall und in Ruhe. Ueber den beiden Knaben wurde auch ein Arbeiter durch Brandwunden verletzt. Der Großherzog wie die Generalintendantin haben für die ärztliche Behand- lung und Pflege der Verwundeten gesorgt.

Auf Tod und Leben. Auf den Besitzungen des Grafen Odon in Ungarn hat sich vor einigen Tagen aus einer harmlosen Jagd ein ganzes Drama entwickelt. Der Graf fuhr im Schlitzen zum Jagen und sah in ziemlicher Entfernung drei Männer, welche, als sie ihn bemerkten, anfangen zu laufen. Da der Graf kurz zuvor einen Schuß gehört hatte, war er überzeugt, daß es Walddiebe seien und setzte ihnen über Gräben nach. Auf dem Wege nahm er aus der nahegelegenen Pflanz eines Pächters zwei Rechte zur Verfolgung mit. Als der Schlitzen nur noch einige Schritte von den Wilddieben ent- fernt war, rief ihnen der Graf zu, die Gewehre niederzuliegen. Da der Graf die Pferde hielt, sprangen der Knüttler und die beiden Rechte vom Schlitzen, um die Gewehre in Empfang zu nehmen. Kaum war aber einer der Rechte dem einen Walddieb in die Nähe gekommen, schoß dieser sein Gewehr gegen ihn ab und traf den armen Mann mitten in die Brust, so daß er augenblicklich todt umfiel. Auf das hin schoß der Knüttler des Grafen und traf den Wüdder durch den Arm und die Schulter; der andere Walddieb floh in das nahegelegene Dorf, wo er sich selbst entleibte, nachdem er vorher noch gedauert, der Schuß hätte nicht dem Rechte, sondern dem Grafen getroffen. Der dritte Walddieb wurde heute dem Ge- richt eingeliefert.

Ein Hinterwäldler-Prediger, wie er sein muß, war der Methodisten-Apostel J. G. Smith. Derselbe, ein eifriger Temperenzler, ließ einst in einer durch die Unmäßigkeit ihrer Be- wohner berückichtigten Gegend von Tennessee bekannt machen, daß er an einem bestimmten Tage dort predigen werde. Die Leute waren nicht im Zweifel, was das Thema seiner Predigt sein werde, und die Landpöbeln vom Orte versammelten sich, ihn durchsprügelten, wenn er wirklich gegen ihre Lieblingslüste zu Felde ziehen sollte. Der Apostel erfuhr dies, ließ sich aber dadurch nicht abhalten, zur festgesetzten Zeit an Ort und Stelle zu erscheinen. Auf der Redner- bühne angelangt, zog er Rock und Weste aus, streifte die Hemdbärmel auf und zeigte Arme und Brust eines Herkules. „Ich habe gehört,“ sagte er, „daß hier mehrere Leute zugegen sind, die mich durchsprügelten wollen. Ich habe auch Freunde hier, die stark genug und bereit sind, mich zu schützen. Ich bin kein Freund vom Schlagen, aber wenn es meinethalben geschehen sein muß, so will ich es lieber selbst thun, als es meine Freunde thun lassen, und da ich nicht wünsche, daß der Gottesdienst unterbrochen werde, so setze ich lieber die Sache vorher abgemacht. Wenn daher Jemand hier ist, der glaubt, er könne und solle mich durchsprügelten, der sei so gut und trete vor: ich will ihn so leicht abführen, wie ich jetzt den Bruder Jonas aufhebe.“ Dies sagend, ergriff er einen anderen Wüdder- prediger, der neben ihm stand und nicht sehr groß war, beim Kragen und hielt ihn angedrohten Armes mit einer Hand in die Luft hinaus. Dieser Beweis von Körperkraft hielt seine Feinde von jeder Demonstration zurück und die Versammlung lief ohne Störung ab.

Warum ist ein Fürst eher regierungs- als heirathsfähig? Man fragte einst den berühmten Dichter Milton, wober der sonderbare Widerspruch läme, daß in gewissen Ländern der Fürst im vierzehnten Jahre für regierungsfähig erklärt werde, während das Heirathen vor dem achtzehnten Jahre verboten sei. Milton er- widerte: „Es ist schwerer, eine Frau, als ein Volk zu regieren.“ Wer widerspricht?